Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 66 (2015)

Heft: 4

Rubrik: Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

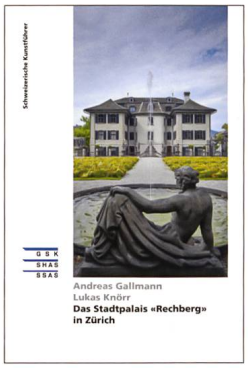
Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kunstführer Serie 98

Die zweite Serie 2015 der *Schweizerischen Kunstführer* wird im Dezember an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Ein Blick auf die einzelnen Hefte zeigt die Vielfalt der Themen.

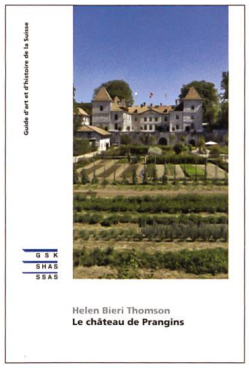
Das Stadtpalais «Rechberg» in Zürich



Andreas Gallmann, Lukas Knörr
52 S., Nr. 971–972, CHF 14.–
(dt., fr., en.)

Das zwischen 1758 und 1770 errichtete Palais Rechberg, einst «Krone» genannt, ist der bedeutendste Rokokobau des Kantons Zürich. Die reiche Innenausstattung zeugt vom hohen Anspruch des Ehepaares Werdmüller-Oeri. Seine Geschichte ist eng mit den einflussreichsten Zürcher Familien verbunden. Bereits kurz nach Bauvollendung diente das Palais als repräsentative Lokalität für den Empfang in- und ausländischer Prominenz, wie der Generäle der Koalitionskriege, des österreichischen Kaisers Franz I. oder des Zaren Alexander I. von Russland.

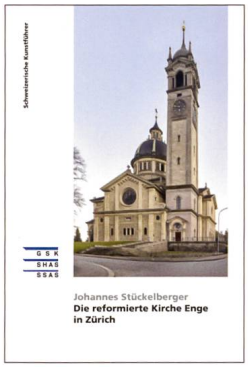
Le château de Prangins



Helen Bieri Thomson
60 p., nos 973-974, CHF 15.–
(fr., dt.)

Siège romand du Musée national suisse depuis 1998, le château de Prangins, avec son remarquable jardin potager à l'ancienne, est en Suisse le plus grand édifice du XVIIIe siècle ouvert au public. Construit dans les années 1730, le château, siège d'une baronnie, a connu une riche histoire, au cours de laquelle il a notamment servi de résidence à Voltaire et à Joseph Bonaparte. Au gré des nombreux changements de propriétaire qui marquent les XIXe et XXe siècles, le château sera tour à tour demeure privée luxueuse, internat puis musée. Le présent guide retrace les mues successives de cet édifice hors du commun.

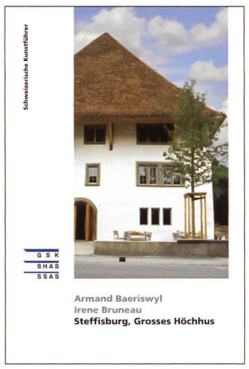
Die reformierte Kirche Enge in Zürich



Johannes Stückelberger
40 S., Nr. 975, CHF 13.–

Die reformierte Kirche Enge in Zürich prägt mit ihrer erhöhten Lage, der Kuppel und dem schlanken Kirchturm das Stadtbild des linken Zürichseeufers über dem Bahnhof Enge. Sie ist das bekannteste Bauwerk des Zürcher Architekten und Semper-Schülers Alfred Friedrich Bluntschli, ausserdem der schweizweit bedeutendste Kirchenbau im Stil der Neurenaissance. Die innere Organisation der 1892–1894 errichteten Kreuzkuppelkirche (Zentralbau mit kreuzförmigem Grundriss, über dessen Mitte sich eine Kuppel erhebt) folgt den damaligen Empfehlungen für einen modernen protestantischen Kirchenbau, indem der Blick der Kirchenbesucher auf den Dreiklang von Kanzel, Taufstein/Abendmahlstisch und Orgel gelenkt wird. Die Kirche repräsentiert das Selbstverständnis des liberalen Protestantismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

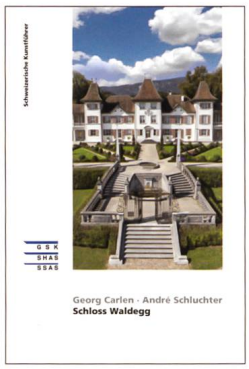
Steffisburg, Grosses Höchhus



Armand Baeriswyl, Irene Bruneau
32 S., Nr. 976, CHF 12.–

Das Grosse Höchhus bildet zusammen mit dem Kleinen Höchhus eine eindrückliche herrschaftliche Baugruppe, deren Ursprung auf eine hochmittelalterliche Adelsburg zurückgeht. Mit dem Niedergang des alten Adels gelangte die baufällige Burg an die Stadtberner Aufsteigerfamilie Matter, die 1415 im Südostteil der Anlage ein zweigeschossiges Wohnhaus errichten liess: das Grosse Höchhus. Nachdem der Statthalter des Freigerichts Steffisburg, Peter Surer, die Güter pachtweise übernommen hatte, baute er um 1526 das Grosse Höchhus zu einem prächtigen spätgotischen Herrenhaus um. Das dreigeschossige Gebäude vereinte unter seinem hoch aufragenden Vollwalmdach Repräsentations- und Wohnräume, so einen überhohen Saal, aber auch einen mehrgeschossigen Ökonomieteil. Im späten 16. Jahrhundert gelangte das Grosse Höchhus in bürgerlichen Besitz und wurde zum Mehrparteienhaus umgestaltet. Es ist dieser bescheidenen Vergangenheit zu verdanken, dass der Bau vor schweren Eingriffen bewahrt wurde und weitgehend im Zustand des 16. Jahrhunderts erhalten geblieben ist. Das heutige Erscheinungsbild ist geprägt von der Restaurierung 2006–2008, die im Spannungsfeld von Erhaltung, Wiederherstellung und moderner Interpretation zu situieren ist.

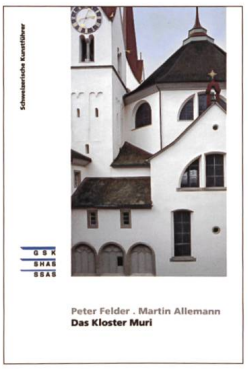
Schloss Waldegg



Georg Carlen, André Schluchter
48 S., Nr. 977, CHF 14.– (dt., fr.)

Auf einer Anhöhe im Osten Solothurns gelegen, besticht Schloss Waldegg durch die Weitläufigkeit seiner Anlage. Der mächtige Staatsmann Johann Viktor von Besenval liess den Sommersitz im ausgehenden 17. Jahrhundert gleichzeitig mit der Gartenanlage und den beiden in die Landschaft hinausgreifenden Alleen als barockes Gesamtkunstwerk anlegen. Die Anlage von Schloss Waldegg zählt zu den markantesten profanen Barockbauten in der Schweiz. Inspiriert wurde sie von französischer, italienischer und lokaler Architektur.
Dank der 1684 errichteten Familienstiftung und dank des Traditionsbewusstseins der Stifterfamilie von Sury kann in den reich ausgestatteten Räumen von Schloss Waldegg zu einem grossen Teil Originalmobiliar gezeigt werden. Auch die Gemälde stehen in einem direkten Zusammenhang mit der Besitzerfamilie. Nach umfassenden Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten zwischen 1985 und 2005 vermittelt das Objekt von nationaler Bedeutung wieder einen Eindruck von der an Frankreich orientierten Lebensweise des Solothurner Patriziats.

Das Kloster Muri



Peter Felder, Martin Allemann
24 S., Nr. 980, CHF 11.–

Das ehemalige Benediktinerkloster Muri wurde 1027 gegründet und war zusammen mit der Zisterze Wettingen über Jahrhunderte die politisch mächtigste und kulturgeschichtlich bedeutendste Klosterniederlassung im Aargau. Hier entstand mit dem *Osterspiel* um 1250 das älteste geistliche Drama deutscher Sprache. Das Kloster besitzt eine ausgezeichnete Kirche, die mit ihrer prächtigen Ausstattung als eines der Hauptwerke des Barock in der Schweiz gilt, und einen hervorragenden Renaissance-Glasscheibenzyklus im Kreuzgang.

Wird im Frühjahr 2016 geliefert!

Il complesso di Santa Maria degli Angeli e il centro culturale LAC Lugano Arte e Cultura

Riccardo Bergossi, Lara Calderari
52 p., n. 978-979, CHF 15.–
(it., dt., en.)

La costruzione del nuovo centro culturale LAC accanto all'ex Grand Hotel Palace, alla chiesa e all'ex convento di Santa Maria degli Angeli ha ridisegnato l'ampia superficie affacciata sul lago che costituisce l'accesso meridionale della Città di Lugano. Il complesso venutosi così a creare occupa la proprietà ai margini dell'antico nucleo medievale del Borgo in cui, sul finire del Quattrocento, si erano insediati i Frati minori osservanti milanesi. Fondato il convento nel 1490, seguì nel 1499 la posa della prima pietra della chiesa, consacrata nel 1515. La chiesa custodisce il tramezzo affrescato nel 1529 con le *Storie della Passione di Cristo*, capolavoro della maturità di Bernardino Luini. Nel 1848 il convento fu soppresso e incamerato dallo Stato e i religiosi dovettero abbandonare la struttura, acquistata da Giacomo Ciani, mentre la chiesa rimase proprietà del Cantone. L'Hôtel du Parc, sorto nel 1855 inglobando in parte l'antico convento, ebbe un ruolo importante nell'aprire la città al turismo internazionale. Ampliato e rimodernato nel 1903, divenne il Grand Hotel Palace e mantenne il suo primato di stabilimento più vasto e lussuoso della regione fino alla chiusura nel 1969. Dopo decenni di degrado, nel 1994 il complesso è stato acquistato dalla Città di Lugano che nel 2000, con un concorso d'architettura ne ha avviato la trasformazione. Con il teatro auditorium e il museo, il nuovo polo culturale della città, il LAC, riporta quest'area urbana luganese al ruolo di catalizzatore che ha conosciuto in passato.

Bitte beachten Sie:
Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich und können mit dem Talon am Schluss des Hefts bestellt werden.

Vorschau / A paraître / In preparazione
- Les sites palafittiques suisses (fr., dt., it., en.)
- Das Landesmuseum (dt., fr., it., en.)
- Der Landsitz Bellerive (Bonstettengut) in Thun-Gwatt
- La Brasserie Müller à Neuchâtel